Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 116. **Sonntag, den 19. Mai 1889.** **90. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Der Bundesrath trat am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern von Boetticher zu einer Plenarsitzung zusammen. Ein Antrag von Bremen, betr. die Branntwein-Kontingentmenge einer dortigen Brennerei wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Hierauf wurde über die Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge wegen Besetzung einer Mitgliedstelle beim Reichs-Versicherungsamt, sowie verschiedener erledigter Stellen bei den Disziplinarbehörden, Beschluß gefaßt, ferner den Beschlüssen der betheiligten Genossenschaftsversammlungen wegen Zutheilung folgender Industriezweige: der Dachfilz- und Dachpappe-Fabrikation, der Edel- und Halbedelstein-Schleiferei und -Schneidereibetriebe, der Speckfteingasbrenner-Fabriken zu anderen Berufsgenossenschaften die Genehmigung ertheilt. Dem Antrage des Justiz-Ausschusses entsprechend wurde dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs die Zustimmung ertheilt. Der Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen soll, wie die Versammlung ferner beschloß, die nämliche geschäftliche Behandlung erfahren, wie der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs. Schließlich erfolgte die Ernennung von Kommissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstag, und die Vorlegung von Eingaben.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." lenkt in ihrer Rundschau die Aufmerksamkeit auf die Rede des Grafen Taaffe über die antisemitische Agitation und die Stellung der Regierung zu derselben. Außerdem citirt sie wörtlich eine ganze Stelle aus der Rede des Abg. Plener über die Gefährlichkeit der antisemitischen Agitation nicht nur für die Juden sondern für alle Besitzenden, namentlich auch den Adel.

* Rom, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Kongresses der Friedensfreunde begründete der Vorsitzende Bonghi das letzte Kongreßthema, betreffend die Ausführung praktischer Mittel, um in Italien die Bewegung der öffentlichen Meinung für den Frieden und das internationale Schiedsgericht zu stärken und zu organisiren. Der Kongreß genehmigte in seiner Schlußsitzung die Anträge der Commission in Betreff der Erwägung praktischer Mittel zur Organisirung der Bewegung zu Gunsten des Friedens und des internationalen Schiedsgerichts in Italien und beschloß, die nächste Sitzung im Jahre 1890 in Mailand abzuhalten. Nach einer Schlußrede Bonghi's wurde der Kongreß geschlossen.

* In der gestrigen Sitzung des französischen Senats bezeichnete der Ministerpräsident Tirard die Befreiung der Studirenden und der Theologen als ein Privilegium und fordert den Senat auf, das Gesetz nach dem von der Kammer gebilligten Texte zu genehmigen. Doch stimme die Regierung im Falle einer Mobilisation zu, daß die Studirenden der Medizin und der Pharmacie, sowie die Seminaristen in dem Sanitätsdienste verwendet würden. Jules Simon erhob gegen das Wort „Privilegium" Protest. Der erste Paragraph des Artikels 23, mit dem Inhalte, daß der Senat der Befreiung nach einem Dienstjahre zustimmt, wird mit 184 gegen 82 Stimmen angenommen.

* Haag, 17. Mai. Die Königliche Commission zur Vorbereitung der gesetzlichen Umgestaltung des Militärdienstes hat ihren Bericht veröffentlicht. In demselben wird für das stehende Heer als Minimum eine Stärke von 110000 Mann vorgeschlagen, für die in Landwehr umgestalteten Bürgergarden eine solche von 50000 Mann und eine Reserve. Der persönliche Militärdienst (von welchem für Geistliche und in besonderen Fällen Befreiung stattfindet) soll vom 20. bis 40. Lebensjahre dauern, und zwar 8 Jahre im stehenden Heere, 5 Jahre in der Landwehr und 7 Jahre in der Reserve. Das jährliche Kontingent beträgt 15000 Soldaten. Die dadurch erwachsende Erhöhung der Jahresausgaben wird auf 650000 Fl. veranschlagt. In Friedenszeiten soll nur ein Theil der Militärpflichtigen unter den Waffen sein; Befreiungen vom Militärdienst finden statt wegen körperlicher Gebrechen, sodann für den einzigen Sohn in der Familie, und bei mehreren Brüdern für die Hälfte derselben.

---

* In der Generaldebatte, mit welcher gestern die dritte Lesung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes im Reichstage begann, traten naturgemäß neue Gesichtspunkte nicht mehr hervor. Man kann sie als einen gedrängten Auszug aus den Debatten der zweiten Lesung bezeichnen. Gegen das Gesetz sprachen die Abgeordneten Singer, Barth, Komierowski, Winterer und Holtz. Der sozialdemokratische Redner entwickelte von Neuem die Gründe, weshalb seine Fraktion, obgleich mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden, doch nicht für dasselbe stimmen werde. Nach seiner Darstellung geht diese ganze Gesetzgebung nur darauf aus, dem Arbeiter Sand in die Augen zu streuen. Nur wenn die sozialdemokratischen Anträge angenommen wären, würde man eine wirkliche Besserung des Looses der arbeitenden Klassen erreicht haben. Der Abg. Barth wiederholte die Argumente des wirtschaftlichen Liberalismus" gegen den immer weiter um sich greifenden Staatssozialismus, schilderte die Folgen desselben und pries im Gegensatze zu der in diesem Gesetze geplanten „Versorgung" die auf dem Boden der freien Selbsthülfe stehende wahre „Versicherung". Der polnische sowohl wie der elsässische Redner stehen dem Gesetze nicht grundsätzlich entgegen, nehmen aber, wie sie schon in der zweiten Lesung ausgeführt haben, unüberwindlichen Anstoß am Reichszuschußtund auch an der Ausdehnung des Versicherungszwangs. Am interessantesten waren die Ausführungen des Abg. Holtz, insofern durch dieselben bewiesen wurde, daß auch in der Reichspartei entschiedene Gegner des Gesetzes vorhanden sind. Der Redner beurtheilte die Angelegenheit lediglich unter dem Gesichtspunkte der Landwirthschaft Westpreußens, von welchem aus er mit dem bekannten Standpunkte des Grafen Mirbach zusammenstimmte. Als Vertheidiger des Gesetzes trat neben dem Abg. v. Manteuffel der Abg. Gehlert auf, der das Elend der Arbeitermassen und die Hartherzigkeit der Arbeitgeber in Ausdrücken schilderte, welche sonst nur in socialdemokratischen Reden gehört zu werden pflegen. Sehr geschickt und wirksam trat auch heute wieder Staatssekretär v. Bötticher für das Gesetz ein. Ohne sich viel auf Einzelheiten einzulassen, sagte er den Socialdemokraten derbe Wahrheiten und wies er von Neuem die Uebertreibung der landwirthschaftlichen Bedenken nach. Seine warme Ermahnung, dem Arbeiter die in den Grenzen des Möglichen gehaltene Besserung seiner Lage nicht vorzuenthalten, fand lebhaften Beifall. Heute um 12 Uhr wird die Debatte fortgesetzt werden. Für die Nationalliberalen wird Abg. Miquel sprechen.

* Eine Minderheit der conservativen Partei, etwa 30 Mitglieder, unter dem Abg. Graf Mirbach wird zur Invaliditätsvorlage Anträge auf Wiedereinführung der Einheitsrente, Uebertragung der Versicherung auf die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften u. a. einbringen. Die „Kreuzzeitung" meldet: „Die Minorität der Fraction wird auf ihrem Vorschlag, eine Einheitsrente durchzusetzen, beharren, nach Ablehnung dieses Antrags bei der Schlußabstimmung sich der Vorlage zuneigen." Danach scheint der Widerstand der conservativen Fraction so gut wie beseitigt zu sein. Vom Centrum sollen etwa 20 Mitglieder für das Gesetz stimmen wollen. Auch der einzige Vertreter der „Volkspartei", Abg. Kröber, soll für das Gesetz stimmen wollen.

Der Bergarbeiter-Strike.

Leider sind die Verhandlungen zwischen der Deputation der Arbeitgeber und den freisinnigen Abgeordneten, welche die Vertretung der Strikedeputation übernommen hatten, gescheitert. Die Arbeitgeber sind bereits abgereist. Ob dadurch mehr als eine nur vorübergehende Stockung veranlaßt wird, läßt sich nicht beurtheilen.

Die „Kreuzztg." jubelt über das persönliche Eingreifen

62]

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Was weißt Du?" fragte Lowder leise.

„Ich will es Dir sagen. Heute Abend, nachdem Du mit Blanche den Speisesaal verlassen hattest, brachte Purmton die Briefe herein. Es waren mehrere angekommen. Einer war für Blanche, die übrigen, wie ich vermuthete, für mich. Einer von den Briefen war adressirt: An den jungen Sir Tressilian. Die Adresse war etwas sonderbar; aber ich bin doch auch durchaus kein alter Mann und der einzige Baronet dieses Namens. Ich öffnete daher den Brief, Guy, der für Dich bestimmt war."

Lowder athmete schwer.

„Er war von Palestro," sagte der Baronet, „selbstredend habe ich ihn gelesen."

Er nahm aus seiner Tasche den fraglichen Brief und überreichte ihn Lowder. Der letztere riß ihn hastig an sich und seine brennenden Blicke verschlangen den Inhalt desselben mit wilder Gier. Er las ihn zweimal und beugte sich dann mit der Ruhe der größten Verzweiflung vorwärts und legte den Brief in die leuchtende Gluth.

„Ich fordere von Dir eine Erklärung über den Inhalt dieses Briefes," fuhr der Baronet fort. „Ich frage Dich nochmals, wer ist dieser entflohene Gefangene? Warum fürchtest Du so sehr, daß er nach England kommt?"

Die Aussichten Jasper Lowders standen verzweifelt, aber in seinem Herzen war die Hoffnung noch nicht ganz todt; der Brief auf dem Postamte in Gloucester konnte vielleicht bessere Nachrichten enthalten. Aber sicherlich hatte Tressilian seinen Verstand nicht wieder erhalten und war nur von der Miß auf ihrer Reise nach England mitgenommen worden. Der arme Blödsinnige war nur unter dem Namen Jasper Lowder bekannt. Er war erschreckt worden und hätte fast seine Schuld verrathen und sich ins Verderben gestürzt mit seiner eigenen Furcht. Er mußte sich so rasch als möglich in den Augen des strengen und hochsinnigen Baronets wieder rein waschen.

Diese Gedanken stürmten durch sein Gehirn wie ein tosender Waldstrom. Die leidenschaftliche Unruhe und Verzweiflung wichen aus seinen Zügen. Er strengte sein erfinderisches Gehirn an, um eine Aufklärung zu ersinnen, welche den Argwohn des Baronets vollkommen zerstören konnte. Wie konnte er sich in glaubwürdiger Weise rechtfertigen?

„Ich — ich will die Sache erklären," sagte er, als die strengen, fragenden Blicke Sir Arthurs und das tiefe Stillschweigen unerträglich geworden war und die Nothwendigkeit, daß er antworte, immer dringender wurde. „Der Mann, der aus der Räuberhöhle entkommen ist, ist ein schlechter Mensch — ein Italiener, ein ehemaliger Bekannter von mir. Er — er haßt mich! Er würde mich tödten, sobald er mich sieht!"

„Und warum?"

„Weil — weil — o, wie kann ich Dir nur diesen Abschnitt meines Lebens enthüllen?" rief Lowder. „Du hast schon einen Schlüssel zur Wahrheit in jener Geschichte von der Spielschuld. Dein Leben hier auf dem Lande war so friedlich, so ruhig, so frei von jeder Versuchung, daß Du die Fehler eines heißblütigen Jünglings unmöglich begreifen kannst. Im Besitze von viel Geld, jung und gedankenlos, voll Lebenskraft, ohne Führer und Leiter, ist es zu verwundern, daß ich da thöricht, ja sogar schlecht war?"

Sir Arthur's Züge wurden noch ernster und strenger.

„Fahre fort," sagte er eubtger.

„In Neapel," fuhr Lowder fort, sein Talent zu erfinden, ausbeutend, „gerieth ich in die schlechte Gesellschaft. Du kennst meine Offenheit und Arglosigkeit. Ich wurde die Beute einer Bande von Falschspielern, welche den Gasthof Palestro's, in welchem ich einige Wochen verweilte, unsicher machten. Sie verleiteten mich zum Spiele, wie Du weißt. In einer Nacht — kann ich es je vergessen?" — und Lowders Stimme schien vor leidenschaftlichem Schmerz und Gewissensbissen zu beben — „verleiteten mich diese Italiener wieder, mit ihnen zu spielen, wie ich es schon früher gethan hatte. Ich ging mit ihnen auf ihr Spielzimmer in dem Wirthshause. Ich trank mit ihnen, ich spielte! Du kennst eine solche Szene nicht, Vater. Erspare mir die Beschreibung ihrer Gräulichkeit."

Er hielt schaudernd inne und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Fahre fort," befahl Sir Arthur wieder strenge.

„Ich wurde immer und immer wieder genöthigt zu trinken. Das feurige Getränk stieg mir in den Kopf. Ich spielte unbedacht. Ich verlor hundert Pfund an einen Italiener — denselben Menschen, der aus den Händen der Räuber entkommen ist. Ich spielte weiter und gewann die zweifache Summe, die ich verloren hatte. Mein Gegner sprang auf und klagte mich des Betruges an. Mein Kopf war in einem Taumel; mein Blut brannte wie Feuer. Blitzschnell riß ich einen Dolch aus dem Gürtel Palestros, der zugegen war, und stach einen lügnerischen Ankläger in die Brust. Er fiel, wie ich glaubte, tödtlich verwundet."

Wieder hielt Lowder inne, scheinbar übermannt von seinen Erinnerungen, aber in Wahrheit, um die Wirkung seiner falschen Erzählung auf den Baronet zu beobachten.

Die Geschichte, wie sie der Eindringling erzählte, klang wahr. Seine schaudernde Stimme, seine reumüthige Miene, seine entsetzten Blicke würden selbst den geschickten Schauspieler zur Ehre gereicht haben.

„Stelle Dir meinen Schreck und mein Entsetzen vor!" begann er wieder. „Stelle Dir meine Verzweiflung vor; Ich eilte auf den Verwundeten zu, aber er wehrte mich mit einem Schwur unauslöschlichen Hasses ab. Ich glaubte ein Mörder zu sein. Palestro erbot sich, mir zur Flucht zu verhelfen, wenn ich ihm eine bestimmte Summe zahlen würde, die ich ihm mit Freuden gab. Nachdem ich sein Stillschweigen erkauft hatte, floh ich nach Sardinien. Als ich dort war, erhielt ich einen Brief von Palestro, worin er mir anzeigte, daß der Bursche sich von seiner Verwundung zwar erholt hatte, aber furchtbar entstellt sei. Mehr als das: er hatte einen gräßlichen Eid geschworen, sich an mir zu rächen. Du weißt, wie rachsüchtig die heißblütigen Italiener sind. In demselben Briefe, in welchem mich Palestro von der Gefahr benachrichtigte, die mir von diesem Menschen drohte, welcher entschlossen war, mich wie ein Bluthund zu verfolgen, machte er mir gleichzeitig den Vorschlag ihn von Räubern entführen und in der Höhle des rothen Carvelli, welcher Palestros Schwager ist, gefangen halten zu lassen. Ich willigte in diesen Vorschlag des Mannes ein und tauschte meine Furcht vor dem Todfeinde für die Tyrannei Palestro's aus. Das Uebrige weißt Du."

Diese so gut erzählte Geschichte klang glaubwürdig genug. Das Benehmen und die Blicke Lowder's thaten auch das Ihrige, um sie zu bestätigen. Als er fertig war, senkte er vor dem Baronet sein Haupt, wie ein Schuldiger, der seinen Urtheilsspruch erwartet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890519011/fragment/page=0001

des Kaisers in der Strikeangelegenheit und polemisirt alsdann gegen die Aktiengesellschaften, welche jetzt die industrielle Produktion beherrschen und das allein versöhnende persönliche Band zwischen Arbeitgeber zerschneiden. Das Bewußtsein, daß er (der Arbeiter), so schließt der bemerkenswerthe Artikel der „Kreuzztg.", seine Kräfte und seine Gesundheit im Dienste einer ihm unbekannten, vielleicht zum größten Theil aus ausländischen Kapitalisten bestehenden Gesellschaft verbraucht, muß nothwendig in dem Arbeiter das Verlangen stärker werden lassen, an dem mühelosen, vielfach durch Börsentreiberei unendlich gesteigerten Gewinn dieser unversöhnlichen Arbeitsherren einen größeren und gleichmäßigeren Antheil zu haben. Der Kaiser selbst hat dieses Verlangen der Arbeiter als ein erklärliches bezeichnet; seine Worte werden einen lauten Widerhall finden weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Der Monarch als persönlicher Vermittler in dem Streit seiner Unterthanen: Das ist ein schönes tröstliches Bild in dieser sorgenschweren Zeit; ein Bild, das nur in Deutschland zur Wirklichkeit werden kann, weil bei uns das „parlamentarische" System noch nicht erklärend sich zwischen den Monarchen und das Volk hat drängen können. Den Vertretern dieses Systems wird das freilich wenig angenehm sein.

Die Direktion der Aachener Vereinigungsgesellschaft macht nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl." bekannt, daß sie wegen des Ausstandes und der unerfüllbaren Ansprüche der Strikenden den eingegangenen Verbindlichkeiten zur Lieferung von Kohlen nicht entsprechen können. Auch anderwärts machen sich die Folgen des Strikes geltend. So mußte in Haspe die Straßenbeleuchtung eingestellt, in Witten das Gußstahlwerk wegen Kohlenmangels stillgelegt werden.

Der schlesische Strike umfaßt jetzt 12,000 Mann.

Ueber den heutigen Stand des Strikes liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Essen a. R., 17. Mai. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, haben heute Morgen abermals Bergarbeiter in größerer Zahl als gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Namentlich im Dortmunder und Gelsenkirchener Revier sei die Zahl der Eingefahrenen eine beträchtliche. Gestern Abend halb 8 Uhr kehrte die Abordnung der Bergleute von Berlin nach Dortmund zurück. Dieselben geben der Hoffnung auf eine baldige Verständigung Ausdruck. Heute Nachmittag findet in Dortmund eine große Versammlung von Bergarbeitern zur Entgegennahme des Berichtes der Deputation statt.

Gelsenkirchen, 17. Mai. In Folge des günstigen Eindruckes der in Berlin stattgehabten Verhandlungen und der Worte Sr. Majestät des Kaisers ist auf vielen Zechen ein großer Theil der Belegschaft heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergarbeiter ist eine freudig gehobene.

Dortmund, 17. Mai. Die „Dortmunder Zeitung" meldet: In der heute stattgefundenen Versammlung der Grubenarbeiter, in welcher die Arbeiter Schröder und Bunte über die Abmachungen in Berlin berichteten, stimmten 5000 Bergleute den zehn aufgestellten Paragraphen zu. Ferner wurde beschlossen, den Arbeitsausstand fortzusetzen, falls einer der Paragraphen, besonders § 4, seitens des Vereins für die bergbaulichen Interessen gestrichen werde. Andererseits versicherten die Arbeiterführer, nach erfolgter Annahme sämmtlicher Paragraphen, die Wiederaufnahme der Arbeit auf allen Gruben spätestens am Dienstag.

Aachen, 17. Mai. Zwischen den Verwaltungen der Bergwerksgesellschaften und den Streikenden finden Verhandlungen statt, welche das baldige Ende des Ausstandes erhoffen lassen.

Aachen, 17. Mai. Der Strike auf den Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins darf als beigelegt und beendet angesehen werden. Im Wurmrevier dagegen dauert der Strike noch fort. Ausschreitungen sind nirgends vorgekommen. Für den Sonntag sind mehrere Versammlungen in Aussicht genommen.

Breslau, 17. Mai. Nach Meldungen der „Breslauer Zeitung" aus Waldenburg wurde die öffentliche Ruhe in Waldenburg und Umgegend gestern nirgends gestört. Nunmehr striken auch die Bergleute der Fürstl. Pleß'schen Grube, etwa 4000 Mann. Dieselben haben die ihnen angebotene Lohnerhöhung von 10 pCt. abgelehnt und weigerten sich auch, auf die Erledigung ihrer Forderungen bis zum Sonnabend zu warten und inzwischen weiter zu arbeiten.

Breslau, 17. Mai, Vormitt. Nach einer späteren Meldung der „Breslauer Ztg." aus Waldenburg ist es gestern auf der „Glücksgrube" zwischen Streikenden und Mannschaften des 22. Regiments zu einem Zusammenstoß gekommen, indem die Streikenden, zumeist jüngere Grubenarbeiter, eine drohende Haltung annahmen und schließlich sogar gegen das Militär vorgingen, so daß dasselbe genöthigt war, die Tumultuanten mit Gewalt zurückzuweisen. Einer der Streikenden soll getödtet sein. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

Die „Schlesische Ztg." meldet über den Vorgang: Gestern versuchte ein Trupp Bergleute einen Luftschacht auf der „Melchiorgrube" bei Dittersbach zu demoliren. Die Truppen schritten ein und feuerten. Ein Bergmann getödtet, zwei verwundet.

Zwickau, 17. Mai. In einer gestern stattgehabten Versammlung der Grubenarbeiter wurde beschlossen, von den Bergwerksverwaltungen eine Lohnerhöhung von 30 pCt. und Herabsetzung der Schichtzeit von 12 auf 8 Stunden, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, zu verlangen. Auf die Antwort der Bergwerksbesitzer soll bis Montag Abend 6 Uhr gewartet werden.

* Dr. Hinzpeter, der Erzieher des Kaisers, weilte in diesen Tagen in Dortmund, um sich über den Strike zu informiren. Derselbe hat einen eingehenden Bericht an den Kaiser erstattet. Nach anderen Nachrichten ist Dr. Hinzpeter, der mehrere Zechen besuchte, von dem Kaiser selbst in das Revier gesandt worden, um ihm Bericht zu erstatten.

* Exmission der Bergleute aus den Wohnungen. Wie der „Fri. Ztg." mehrfach geschrieben wird, kommen die Bergleute in eine schlimme Lage, welche Wohnungen gemiethet haben, die den Zechen gehören. Die Voraussetzung dieser Wohnungen ist die Arbeit auf der Zeche. Die Bergleute werden mit ihren Familien durch Gerichtserkenntniß aus den Wohnungen exmittirt und zwar in Frist von 2 Tagen oder sogar binnen 24 Stunden. — In Bochott hat sich aus den Kreisen der besser situirten Bürger ein Verein zur Unterstützung der strikenden Bergleute gebildet. — Ein Bäckermeister in Bochum ließ nach dem „Westfälischen Merkur" bei der dortigen Centralstelle der Strikenden anfragen, ob er mit einem Wagen Brot dienen könne.

Telegraphische Nachrichten.

Görlitz, 17. Mai. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Die durch Wolkenbruch an den Geleisen auf Strecke Reibnitz-Striebery verursachten Beschädigungen sind seit heute Nachmittag 4 Uhr beseitigt.

Wien, 17. Mai. Herrenhaus. Im Auftrage des Kaisers erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe den Reichsrath für vertagt.

Bern, 17. Mai. Auch die portugiesische Regierung hat die Einladung zur internationalen Konferenz für eine gemeinsame Arbeiterschutz-Gesetzgebung angenommen.

Rom, 17. Mai. Das „Amtliche Blatt" veröffentlicht den Handelsvertrag mit Griechenland. — Das nächste geheime Konsistorium soll am 24. d., das öffentliche am 27. d. stattfinden. — Der deutsche Botschafter, Graf Solms, ist nach Deutschland abgereist, um bei der Ankunft des Königs von Italien anwesend zu sein. Der diesseitige Gesandte in Bern kehrt ebenfalls auf seinen Posten zurück, um den König bei seiner Durchreise zu begrüßen.

Paris, 17. Mai. Der Kassationshof verwarf die Appellation Numa Gilly's sowie der anderen Verurtheilten gegen den Beschluß des Assisengerichtshofes der Gironde, welcher dieselben wegen Verläumdung des Deputirten Reynal verurtheilt hatte.

Tiflis, 17. Mai. Der Schah von Persien reiste heute Vormittag zu Wagen nach Wladikawkas, woselbst er festlich empfangen wurde.

Moskau, 17. Mai. Der serbische Exmetropolit Michael ist heute Mittag nach Kiew abgereist, von wo sich derselbe nach Serbien zurückbegiebt.

London, 17. Mai. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist heute auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Kairo, 17. Mai. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus.) Das endgiltige Abkommen betreffs der Konvertirung der privilegirten Schuld ist gestern von Baron Richthofen und Lord Rothschild für sie selbst, sowie für die an dem Abkommen betheiligt sind, haben sich bis zum 15. Juni gebunden. Inzwischen wird die egyptische Regierung die Zustimmung der Mächte zur diesbezüglichen Verordnung des Khedive einholen.

Hamburg, 17. Mai. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge ist der Wißmannsche Dampfer „Vesuv" am 9. Mai in Gibraltar angekommen und hat am 11. Mai die Weiterreise nach Malta fortgesetzt. Ungünstiger Witterungsverhältnisse wegen konnte der „Vesuv" erst am 2. Mai von Plymouth in See gehen, mußte aber bis zum 4. Mai unter der englischen Küste bleiben. Am 4. Mai passirte er Lizard, konnte des schlechten Wetters wegen bis zum 5. nur langsam fahren und erst vom 5. Mai voll Dampf gehen.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser begab sich gestern Vormittag nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst Truppenbesichtigungen abzuhalten. In der Mittagsstunde empfing der Monarch den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. Breithaupt und den Senats-Präsidenten v. Meyeren, sowie später den Regierungs-Präsidenten von Colmar, welcher die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters, des kürzlich verstorbenen Leibarztes weiland Kaiser Wilhelms I., Generalarztes der Armee Dr. v. Lauer, überreichte. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein. Die Kaiserin begab sich gestern Mittag nach Potsdam und von dort nach Schloß Friedrichskron, um dasselbe eingehend in Augenschein zu nehmen.

* Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Schloß Friedrichskron soll erst am 17. Juni, also zwei Tage nach dem Todestage Kaiser Friedrichs erfolgen. Bis dahin sollen alle baulichen Veränderungen fertiggestellt sein, weshalb gegenwärtig die Arbeiten mit voller Kraft betrieben werden.

* Die Königin-Mutter von Bayern ist Freitag Vormittag in Hohenschwangau gestorben. Sie wurde geboren am 15. Oktober 1825 als Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, vermählte sich 1842 mit dem damaligen bayerischen Kronprinzen, nachherigen König Maximilian II., den sie 1864 verlor, und war die unglückliche Mutter des unglücklichen Königs Ludwig II. und des nicht minder unglücklichen Königs Otto. Die Verstorbene war vor 15 Jahren zur katholischen Religion übergetreten. Die Ueberführung der Leiche nach München findet am Sonntag statt, die Beisetzung Dienstag oder Mittwoch. Freitag Nachmittag begab sich eine Staatscommission, gebildet aus den Ministern Crailsheim, Lutz und Feilitzsch nach Hohenschwangau. — In München sind die Theater und öffentlichen Vergnügungslokale bis nach den Exequien geschlossen.

* Wien, 17. Mai. Der Kaiser stattete gestern Abend dem Könige und der Königin von Dänemark einen halbstündigen Besuch in Penzing ab und empfing heute Mittag den Fürsten, sowie den Prinzen Danilo von Montenegro in besonderer Audienz. Zu Ehren der Letzteren findet heute Nachmittag 5 Uhr im Schönbrunn Galadiner statt. Der Fürst von Montenegro empfing heute den Besuch des russischen Militär-Attachés, Obersten Zujeff.

* Gegen den früheren freikons. Abg. und Landesdirektor Dr. Wehr ist, nach der „Frkf. Ztg.", ein Haftbefehl erlassen.

Aber Sir Arthur machte keine Bemerkung.

„Ich bitte Dich nun um Verzeihung für meine Irrthümer Vater," sagte der Betrüger mit gutgespielter Demut „Du bist so edel und hochsinnig, daß ich es bis jetzt gar nicht wagte, Dir meine Fehler zu gestehen; und ich würde bis zu meinem Tode geschwiegen haben, hättest Du nicht einen Theil der Wahrheit entdeckt. Ich habe Deine Achtung und Liebe verwirkt, und dennoch war ich derselben nie würdiger, als in diesem Augenblicke. Ich bin meinen knabenhafte Fehlern und Verirrungen entwachsen, und meine Erfahrungen haben mich nun zu einem edleren und besseren Mann gemacht. Ich weiß es, daß ich Dich enttäuscht habe. Willst Du meine Gewissensbisse noch verschärfen? Willst Du mir das Leben zur Last machen oder willst Du mir verzeihen?"

Er schaute flehend auf und spielte seine Rolle mit solcher Vollendung, daß Sir Arthur's Strenge und Kälte ein Wenig nachzulassen begann.

„Du hast mir die Wahrheit gesagt . . . die ganze Wahrheit?" fragte der Baronet in gebieterischem Tone.

„Die ganze Wahrheit, Vater," sagte Lowder, sich zwingend, Sir Arthurs durchdringende Blicke fest auszuhalten. „Du kannst an Palestro schreiben, wenn Du mir nicht glaubst Du kannst einen Kundschafter nach Neapel schicken. Ich werde vor keiner Probe zurückschrecken, auf die Du mich stellen willst."

Der Baronet stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Sage nichts mehr, Guy," sagte er. „Laß die Vergangenheit bei den Todten ruhen. Wenn Deine Reue für Deine Fehler aufrichtig ist, will ich Dich nicht mit Vorwürfen überhäufen. Da Du jetzt die ganze Last von Deiner Seele geworfen, hoffe ich Dich mit der Zeit wieder so zu sehen, wie Du einst warst. Oder wenn Deine Offenherz'gkeit und Dein unschuldiger Frohsinn für alle Zukunft dahin sind, so sei mir wenigstens ein Sohn, welchen ich achten kann."

Es standen Thränen in Sir Arthur's braunen Augen, als er diese Worte sprach. Lowder reichte ihm seine Hand zum Zeichen vollständiger Versöhnung. Der Baronet faßte sie, aber ohne Herzlichkeit und Wärme.

Lowder verweilte noch einige Minuten, um den Eindruck, den er gemacht hatte, zu vertiefen, dann stand er auf, zog sich zurück und ging auf sein Zimmer.

Sir Arthur blieb noch über eine Stunde im Salon. Die schweren Schatten wichen nicht von seinem schönen Gesichte, noch verminderte sich der Druck, der auf seinem Gemüthe lastete.

„Die Geschichte war glaubwürdig genug", murmelte er. „Sie klang sogar wahr. Warum kann ich nun doch nicht aufhören, an ihm zu zweifeln, weil er mich einmal betrogen hat? . Warum ist's denn, daß ich ihn immer mehr verabscheue — daß mich die Berührung seiner Hand schaudern macht, daß seine Stimme mir widerlich in den Ohren klingt?"

Er stand auf und ging langsam in dem Zimmer auf und ab. Im Geiste wiederholte er sich die Geschichte, die ihm Jasper Lowder erzählt hatte. Und dann kehrten seine Gedanken zu dem Zwischenfall vom vergangenen Abend zurück. — Lowders Weigerung, Blanche sein Handgelenk zu zeigen.

„Das war seltsam", dachte Sir Arthur, sich Lowders Aufregung zurückrufend. „Blanche wünschte ganz natürlich die Narbe anzusehen, die er erhalten hatte, als er sie aus Gefahr, ja vielleicht vom Tode errettete. Warum weigerte er sich, sie ihr zu zeigen? Der Doktor sagte, die Narbe sei unverwischbar; Guy behauptet, daß sie noch vorhanden wäre. Ich erinnere mich noch ganz gut, wie sie ausgesehen hat. Was soll ich von dieser sonderbaren Weigerung, sie zu zeigen, denken? Wenn die Narbe noch vorhanden ist, wie er behauptet, was ist dann der geheimnißvolle Sinn seines seltsamen Benehmens? Wenn sie nicht da ist —"

Seine eigenen Worte brachten einen seltsamen Argwohn in das Gemüth des Baronets — einen schwachen Verdacht von der Wahrheit. Er verwarf ihn als ungeheuerlich. Er sagte sich, daß er thöricht, wahnsinnig sei; aber der Gedanke wollte sich nicht zerstreuen lassen. Er verfolgte ihn, wie ein gräßliches Nachtgespenst.

Endlich löschte der Baron die Lichter im Salon aus und ging die Treppe hinauf.

Als er in den weiten, einsamen, oberen Corridor angelangt war, zögerte er und blieb stehen. Dann trat er mit einer plötzlichen Bewegung auf die Thüre des Betrügers zu und blieb lauschend stehen. Das Geräusch tiefer, regelmäßiger Athemzüge drang zu ihm heraus.

„Er schläft", dachte der Baronet. „Wenn die Narbe noch auf dem Handgelenke ist, werden all' diese Zweifel und Unruhen besiegt sein. Ich muß mich überzeugen.

Er kämpfte mit sich, aber er konnte nicht auf sein Zimmer gehen, um die Nacht in quälendem Zweifel zuzubringen, den ein kühner Schritt zu nichte machen konnte.

„Ich muß es wissen", flüsterte er ängstlich, während sich in seinen Augen eine schreckliche Ungewißheit ausdrückte. „Um Blanche's Willen muß ich die Zweifel lösen, die ich mir selbst nicht zuzugestehen wage."

Er stellte sein Licht auf ein schmales Wandbrett. Dann öffnete er leise die Thüre, die in das Zimmer des Betrügers führte. Sir Arthur schlich unhörbar durch das Zimmer und blieb bei dem Bette stehen. Der Betrüger schlief ruhig wie ein Kind, ein friedlicher Ausdruck lag auf seinem hübschen Gesichte, ein Lächeln spielte um seine Lippen.

Sir Arthur's Herz erwärmte sich für ihn.

„Er muß mein sein — mein eigener Sohn", dachte er, zum ersten Male dem Argwohn, der ihn marterte, Worte und Namen gebend. „Kein Schurke könnte so ruhig schlafen!"

Einer von des Schläfers Armen lag auf der seidenen Decke. Der rechte Arm war nachlässig über den Kopf zurückgeworfen und der weite Aermel seines Nachthemdes bedeckte sein Handgelenk. Mit einer sanften Berührung schob der Baronet den Aermel etwas hinauf.

Das Gelenk lag entblößt. Trotz der Versicherung des Betrügers war es glatt und weiß, haar jeder Narbe oder überhaupt der geringsten Spur irgend einer Verletzung.

Mit einem wildschmerzlichen Blick, in dem sich Entsetzen und Ungläubigkeit vereinigten, schlich der Baronet wankend aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890519011/fragment/page=0002

* Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat nach langer, lebhafter geheimer Debatte mit einer Stimme Majorität 150000 Mk. zur Ausschmückung der Straßen anläßlich der Ankunft des Königs von Italien bewilligt. Die Linke hatte die Veranstaltung eines großen Festes in den Galasälen des Rathhauses befürwortet, da so die Kommune auch Gelegenheit haben würde, als solche hervorzutreten und den König zu begrüßen. Bei den Hoffestlichkeiten wäre dies nicht möglich, da den Vertretern der Hauptstadt bei diesen eine wenig beachtete Rolle zugewiesen werde.

* Marine. S. M. Fahrzeug „Loreley", unter Kommando des ersten Offiziers, Lieutenants zur See v. Bassewitz, ist am 14. Mai cr. in Jaffa eingetroffen, und beabsichtigt, am 18. ds. Mts. wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, ist am 16. Mai cr. in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt am 17. d. M. in See zu gehen.

* Der Magistrat von Berlin hat folgendes Schreiben erlassen: „Am 21. d. Mts. Vormittags will S. M. der König von Italien in Berlin eintreffen. Die Gemeindebehörden haben beschlossen, die Straßenzüge, welche von der Einfahrt berührt werden, nämlich die Königgrätzer Straße vom Anhalter Bahnhof bis zum Brandenburger Thor und die Straße Unter den Linden festlich zu schmücken. Sie hoffen, daß die Anwohner dieser Straßenzüge durch Ausschmückung der Häuser ebenfalls dazu beitragen werden, daß dem Hohen Verbündeten unseres Kaisers und Königs, dem Herrscher des befreundeten Italienischen Volkes, sogleich bei seinem Eintritt das Gefühl der Verehrung entgegengetragen wird, welches das deutsche Vaterland und die deutsche Hauptstadt für ihn empfinden."

* Zum Ehrendienste beim Könige von Italien sind kommandirt worden: General von Heuduck, General-Lieutenant von Versen und Major von Bülow. General von Heuduck wird den König von Italien bereits in Basel begrüßen.

* Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben an den Magistrat einen Antrag gestellt, einen Geldbeitrag zu bewilligen behufs Entsendung einer Arbeiterdeputation nach Paris zum Studium der Pariser Weltausstellung.

* Ein Postmarkendiebstahl ist in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai im Hauptpostamte zu Königsberg ausgeführt worden. Die Diebe hatten es wahrscheinlich auf das große eiserne Geldspind abgesehen, machten sich indessen, weil sie dieses nicht zu öffnen vermochten, an ein hölzernes Pult, aus dem sie 40 Tausend Zehn-Pfennigmarken, 10 Tausend Fünf-Pfennigmarken und 19 Tausend Zwanzig-Pfennigmarken mittelst Einbruch entwendeten. Es wird vermuthet, daß sich die Diebe nach Berlin gewendet haben, um den Versuch zu machen, die gestohlenen Marken zu verwerthen. Für die Ergreifung der Diebe ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

* Lebendig sezirt? Dem „Berl. Tgbl." wird aus New-York vom 16. ds. telegraphisch gemeldet: Die überstürzte Sezirung des, wie die Aerzte behaupten, verstorbenen, und wie seine Familie und Freunde behaupten, nur von einer seiner tiefen Ohnmachten befallenen Gedankenlesers Irving Bishop versetzt die ganze Stadt in Aufregung. Die Aerzte gestehen zu, daß das Gehirn noch ganz warm war, als sie den Schädel öffneten, und entschuldigten die Vornahme der Sektion, ehe noch die Familie vom Tode unterrichtet war, mit der wissenschaftlichen Begierde, das abnormal entwickelte Gehirn zu studiren. Bishops Mutter lag wiederholt tagelang im Starrkrampfe, und sie und Bishops Frau erklären, daß Bishop unter gleichen Anfällen litt. Vor zwei Jahren erklärten ihn die Aerzte für todt, und er erwachte trotzdem nach achtundvierzig Stunden zum Leben. Bishop selbst war von der Angst verfolgt, daß er einmal lebendig begraben oder sezirt werden würde. Er hatte darum alle Anordnungen zur Vermeidung getroffen. Die Entrüstung über die unverantwortliche Hast der Aerzte ist darum ungeheuer, und allgemein herrscht der Glaube, daß Bishop in entsetzlicher Weise bei vollem Bewußtsein unter den Messern der in seinem Gehirn wühlenden Aerzte gestorben ist. Gegen alle betheiligten Aerzte wird Klage wegen gröblicher Fahrlässigkeit erhoben werden. Frau Bishops Gemüthszustand ist Besorgniß erregend.

Blitzschlag auf der Festung Königstein.

Der letzte große Gewittersturm hat in verschiedenen Gegenden, in der Mark, in Hessen, Schlesien großes Unheil angerichtet. Wie bereits gemeldet, entlud sich auch in der Nacht zum Donnerstag in der sächsischen Schweiz über der Bastei, dem Lilienstein und der Festung Königstein ein Gewitter. Gegen 11 Uhr Nachts verkündete dumpf grollender Donner das Herannahen des Unwetters und noch war die Mitternachtsstunde nicht vorüber, als an verschiedenen Orten Feuerscheine aufgingen. U. a. haben Blitze im Verlaufe des Gewitters, welches im Anfang von nicht zu starkem Regen begleitet war, in den Orten Reichstein und Hermsdorf gezündet und Feuerbrände verursacht. Doch plötzlich, Punkt 1 Uhr wurde das ganze Elbthal durch einen furchtbaren Krach in größten Schrecken versetzt und zugleich stieg in nächster Nähe der Festungswerke, in westlicher Richtung, eine lohende Feuergarbe gen Himmel. Nicht lange konnte man im Zweifel sein, daß der Blitz in eines der Pulvermagazine, welche auf einem Wiesenplane unterhalb der Festungswerke in nächster Nähe der sogen. „Neuen Schänke" liegen, eingeschlagen habe. In dem Magazine A, welches thatsächlich vom Blitz getroffen worden war, befanden sich Tausende von Granaten, Kartätschen, Shrapnells und Manöver-Cartouchen, während in dem andern Magazine B wohl über 15000 Centner Pulver lagern. Beide Magazine stehen circa 300 Meter von einander; zwischen ihnen liegt ein Wachthaus, in welchem sich vorgestrige Nacht, wie immer, ein Wachtkommando in der Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Magazine selbst sind aus starkem Balkenwerk gebaut, mit einem Gitter umgeben und haben je 3 Blitzableiter, welche erst vor 14 Tagen auf das Genaueste geprüft worden waren. An jedem Magazin steht ein Militärposten. Mit dem Einschlagen des Blitzes waren in einem Moment Tausende der obengenannten Geschosse zur Explosion gekommen und das Magazin bildete einen mächtigen, die Nacht hellerleuchtenden Feuerherd. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, daß in dem am nächsten gelegenen Wachthause, in den Gebäuden der „Neuen Schänke" und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung in Folge des mächtigen Luftdruckes Fenster und Thüren eingedrückt worden waren, sondern es schwirrten auch in einem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschoßtheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und richteten an den Gebäuden der Festung noch Schaden an. Ganze Balken wurden bis zu 200 Meter weit fortgeschleudert. Unausgesetzt tönte es wie lebhaftes Gewehrfeuer durch die Nacht und blendende Feuergarben stiegen zum Himmel. Am schlimmsten sind das am nächsten gelegene Wachhaus und die Gebäude der „Neuen Schänke" zugerichtet, in welchen an den der Brandstätte zu gelegenen Seiten keine Thür und kein Fenster geblieben ist; die Dächer sind theilweise abgedeckt oder von Geschossen durchschlagen. Auf den umliegenden Feldern sowie im Hofe der „Neuen Schänke" liegen unzählige Theile von Geschossen und Balken zerstreut umher. Einer wunderbaren Schickung verdanken die Bewohner dieser Gebäude, sowie das Wachkommando, daß sie sämmtlich ohne Schaden davongekommen sind. Eine besonders schützende Hand der Vorsehung hat aber über dem Infanteriesoldaten gewaltet, der vor dem betroffenen Magazin A Posten stand; abgesehen von einer Verletzung an der linken Hand ist auch er ohne Verletzungen davongekommen. In dem Momente, wo der Blitz eingeschlagen hat, ist der Soldat im Begriffe, nach seinem Schilderhaus zu gehen, von der Elektrizität und dem Luftdruck betäubt, ohnmächtig zusammengebrochen, hat sich jedoch nach wenigen Minuten wieder erholt und ist an dem brennenden Magazin vorbei nach dem Wachthause auf Händen und Füßen gekrochen, während wenige Schritte von ihm Hunderte von Geschossen explodirten. In dem Wachthause hatte der Wache habende Gefreite eben seine Instruktion über das Verhalten bei Gewittern aufgeschlagen, um sich für alle Fälle nochmals zu unterrichten, als der furchtbare Krach ertönte und sämmtliche Fenster und die Thür des Gebäudes eingedrückt wurden. Die ganze Wachmannschaft ist alsdann durch ein nach der anderen Seite gelegenes Fenster ins Freie gestiegen und hat, hinter einem Erdhügel postirt, ruhig und pflichtgetreu gewartet, bis von der Festung Instruktion eintraf; dabei pfiffen fortgesetzt Hunderte von Geschoßtheilen über ihre Häupter hinweg. Auf der Festung war inzwischen auf Befehl des Majors v. Egidy Feueralarm geblasen worden und die ganze Garnison war binnen 5 Minuten auf den Beinen. Der Festungskommandant Oberst v. Lassow gab die nöthigen Verhaltungsbefehle, aber mit den Löschgeräthschaften konnte bei der ununterbrochenen Explosion von Geschossen selbstverständlich nicht ausgerückt werden. Indeß ein Unteroffizier überbrachte der unten befindlichen Wachmannschaft doch alsbald den Befehl, einzurücken, was denn auch unter Beobachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln geschah. Zu Schaden gekommen ist, wie schon gesagt, Niemand. Von welcher Gewalt der Luftdruck gewesen ist, davon zeugt u. A. der Umstand, daß derselbe das untere mächtige Eingangsthor zu den Festungswerken ausgehoben hat. Die fast ununterbrochene Explosion von Geschossen hat bis vier Uhr Morgens angedauert; aber auch noch im Laufe des gestrigen Vormittags ertönten vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgedrungen war. In dem Magazin hatte sich auch, in Tonnen verpackt, ein großes Lager von (aus Seide gefertigten) Cartouche-Säcken befunden; dieselben sind in der weitesten Umgebung der Festung zerstreut. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu verzeichnen, daß keine Feuerkörper in das Magazin B eingedrungen sind, in welchem bedeutende Pulvermassen lagern. Gleichzeitig mit dem Einschlagen des Blitzes in das Magazin hat auch ein Blitz in ein Gebäude auf der Festung eingeschlagen, doch hat dasselbe nur unbedeutenden Schaden gelitten. Selbstverständlich sind gestern bei Tagesanbruch durch Posten und Patrouillen sämmtliche gefährdete Wege der Umgegend gesperrt worden. Mit dem Zuge 9 Uhr 15 Minuten gestern Vormittag begaben sich von Dresden aus Generallieutenant Schurig und General Hammer nach der Festung.

Betriebsstörung durch Wolkenbruch.

Görlitz, 17. Mai. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Gestern Abend ging zwischen Hirschberg-Reibnitz ein Wolkenbruch nieder, in Folge dessen wurden an einer Stelle beide Geleise unterspült und unfahrbar, Geleis 2 ist wieder betriebsfähig hergestellt. Geleis 1 wird voraussichtlich im Laufe dieses Tages wieder fahrbar.

Breslau, 17. Mai. Das hiesige Betriebsamt macht bekannt: Gestern Nachmittag 5½ Uhr ist der 7 Meter hohe Damm zwischen Koschentin und Stahlhammer der Strecke Kreuzberg-Lublinitz-Tarnowitz durch das nach einem Wolkenbruch eingetretene Hochwasser durchgerissen. Der Personenverkehr wird an der Durchbruchstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr, insoweit als nothwendig, wird über Vossowska geleitet. Vermuthliche Dauer der Betriebsstörung zwei Tage.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Die heutige Börse eröffnete zwar unter dem Eindruck des gestrigen matten Schlusses, indeß schlugen die Kurse, namentlich auf dem Bahnen- und Bankenmarkte, doch bald wieder steigende Richtung ein. Bevorzugt waren namentlich Mainzer, ungünstig lagen dagegen Ostpreußische Südbahn-Aktien. Spekulative Bankdevisen gesucht. Fonds-, Montan- und Industriewerthe ebenfalls gebessert. Später trat Realisationsbedürfniß und in Folge dessen ein Nachgeben der Kurse ein. Schlußtendenz behauptet.

Berlin, 17. Mai. (Produktenbericht.) Weizen geschäftslos, Roggen ruhig, Hafer matt, Rüböl anziehend, Spiritus fest.

Weizen loko 176—190 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 184⅞—184⅝—184,25 bez., per Juli-August 184,75—184,25 bis 184,50 bez. — Roggen loko 136—148 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 141,25—140,50—141,25 bez., per Juli-August 142—141,50 bis 142,25 bez. — Gerste loko 120—197 bez. — Mais loco 115—123 bez. — Hafer loko 143—163 bez. — Schles. guter 147—151 bez., feiner 152 bis 159 bez. — Pomm. guter 147—151 bez., feiner 152—159 bez., per diesen Monat 144,75—145,75 bez., per Mai-Juni 141,50—142,50 bez., per Juni-Juli 140,25—141 bez., per Juli-August 137—138 bez. — Erbsen, Kochwaare 165—200 bez., Futterwaare 138 158 bez. — Weizenmehl Nr. 00 25,50—23,50 bez., Nr. 0 23,50—21,50 bez. — Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,75 bez., Nr. 0—1 20,25—19,25 bez., per diesen Monat 20,15 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli und per Juli-August 19,90 bis 20,20 bez. — Rüböl loko ohne Faß per diesen Monat und per Mai-Juni 54,5—54,4 bez., per Juni-Juli —,— bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 55,7 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 54,3 bez., per Juli-August —,— bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 35,7—35,9 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 34,8—35 bez., per Juli-August —,— bez. — Kartoffelmehl loko 23,25 bez. — Kartoffelstärke loko trocken 22,50 bez.

Magdeburg, 17. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. 25,50 bez. und Kornzucker excl. 88 Rendement 25,00 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement 21,00 bez. Stimmung: fest. Fein Brodraffinade —,— bez., fein do. —,— bez., gem. Raffinade II mit Faß —,— bez. — Gem. Melis I mit Faß —,— bez. Stimmung: geschäftslos. — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 22,12½ bez., 22,15 Br., per Juni 22,15 bez., 22,20 Br., per Juli 22,15 bez., 22,25 Br., per Oktober 15,45 bez., 15,50 Br. Stimmung: Stramm. — Wochenumsatz 30,000 Centner.

Stettin, 17. Mai. Weizen niedriger, loco nach alter Usance 173 bis 179 bez., per Mai-Juni nach alter Usance 179,00 bez., per Septbr.-Okt. nach neuer Usance 179,00. — Roggen ruhig, loco nach alter Usance 138 bis 143 bez., per Mai-Juni nach alter Usance 139,00 bez., per Sept.-Oktbr. nach neuer Usance 140,20 bez. — Pomm. Hafer loco 140—145 bez. — Rüböl fest, loco per Mai-Juni 55,00 bez., per Sept.-Oktob. 54,50 bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 54,70 bez., do. [70 Mk.] 34,80 bez., per Mai-Juni (70 M.) 34,20 bez., per August-Sept. (70 M.) 35,10 bez. — Petroleum loco 11,25 bez.

Breslau, 17. Mai. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Mai 53,60 bez., per Juli-August 54,10 bez., per August-September 54,30 bez., do. 70 M. Verbr.-Abg. per Mai-Juni 33,90 bez. — Roggen per Mai 147,00 bez., per Juni-Juli 147,00 bez., per September-Oktober 145,00 bez. — Rüböl loco per Mai 58,00 bez. per Septbr.-Oktbr. 55,50 bez. — Hohenlohemarke 17,35 bez., p. h. 17,40 bez. Wetter: Schön.

Köln, 17. Mai. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00 bez., fremder loco 20,75 bez., per Mai 19,00 bez. per Juli 19,25 bez., per Nov. 18,25 bez. — Roggen hies. loco 15,00 bez., fremder loco 16,50 bez., per Mai 14,45 bez., per Juli 14,35 bez., per Nov. 14,25 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bez., fremd. 15,50 bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 58,40 bez., per Mai 58,00 bez., per Oktober 54,90 bez.

Posen, 17. Mai. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 54,00 bez., do. 70 proz. 34,30. Tendenz: matter. Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Mai. Vormittags. Kaffee Good average Santos Mai 85¼, per Septbr. 87, per Dezbr. 87¾ per Mai 1890 87¾. Ruhig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gummi- Waaren-Fabrik, von S. Renée, **Paris.**

Feinste Specialitäten

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck**, Frankfurt a/M.

Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Berliner Börse vom 17. Mai 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds. Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	107,80 bG
" "	3½	104,20 bG
Consolidirte Anleihe	4	107,00 bG
" "	3½	105,00 bG
Staats-Anleihe 1868	4	102,00 b
„ 50, 52, 53, 62	4	100,50 b
Staats-Schuldsch.	3½	101,90 b
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	105,10 G
Posensche do.	4	105,25 G
Preußische do.	4	105,10 G
Sächsische do.	4	105,25 G
Schlesische do.	4	105,10 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,90 G
Bairische Anleihe	4	106,80 G
Hamb. Staats-Rente	3½	104,30 G
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	103,60 G
Sächs. Staats-Anl.	4	105,00 G
do. Staats-Rente	3	97,20 G
do. Ludw. Pfdbr.	4	101,50 B
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	175,25 G
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	109,50 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	147,00 bB
Dessauer "	3½	137,75 b
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	153,20 G
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,30 G
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,00 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	69,00 bG
Altenburg-Zeitz	9 9/16	199,00 bG
Mz.-Ludwigshafen	4⅘	125,40 b
Marienb. Mlawka	1	79,90 b
Meckl.-F.-Franz	5₈₀	172,60 b
Niederwaldbahn	2½	83,10 bG
Ostpreuß. Südbahn	0	117,40 b
Saalbahn	⅛	50,90 bB
Weimar-Geraer	0	25,90 bG
Werra-Bahn	1¾	88,00 bG
Buschtiehrad. Bahn	6	155,00 B
Dux-Bodenbach	7½	199,50 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	89,30 b
Südöst. (Lombard.)	⅖	53,80 b
Kursk-Kiew 5%	—	192,50 b
Russ. Saatsb. 5%	—	129,50 b
do. Südwestb. 5%	—	87,00 b
Warschau-Wien	15	264,90 b
Gotthardbahn	5	153,25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	120,25 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	123,00 bG
Saalbahn 5%	5	118,75 bB
Weimar-Gera 5%	3	97,60 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	102,90 G
Halberst.-Blankenb.	4	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	101,80 B
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	—,—
do. 2. E.	5	—,—
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	87,50 bG
" Goldpr.	5	102,10 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	82,20 bG
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,50 G
do. von 1874	3	83,00 B
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	81,40 b
do. Ergänz.-Netz	3	82,00 B
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	109,00 bG
do. Goldprior.	4	102,60 bG
Pilsen-Priesen	4	81,60 G
Südösterr. (Lomb.)	3	63,80 bG
do. neue	3	63,80 bG
do. Oblig.	5	103,30 bG
do. Gold	4	98,90 b
Ungar. Nordostbahn	5	86,75 bG
Brest-Grajewo ind. g.	5	97,75 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	78,90 bG
Koslow-Woron. gar.	5	100,60 B
Kursk-Charkow gar.	5	100,60 b
do. in Lstrl.	5	102,60 G
Kursk-Kiew gar.	4	93,70 b
Mosco-Kursk gar.	4	89,40 B
Mosko-Rjäsan gar.	4	96,00 G
Rjäsan-Koslow gar.	4	94,10 bG
Rjaschk-Morczansk	5	100,40 G
Südwestbahn gar.	4	93,80 b
Transkaukasische g.	3	75,25 bG
do. kleine	3	75,50 bG
Warschau-Teresp. g.	5	101,40 bG
Wladikawkas	4	92,50 bG
Aachen-Mastricht	4	103,00 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	169,30 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,46 b
Paris 100 Fr.	8 T	81,20 b
Wien 100 Fl.	8 T	172,95 b
Petersburg 100 SR	3 W	217,25 b
Warschau 100 SR.	8 T	217,90 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	97,75 b
Oesterr. Goldrente	4	94,80 G
do. Papierrente	4⅕	74,10 b
do. Silberrente	4⅕	74,40 bG
Russ. Goldrente	6	115,90 B
do. Orient-Anleihe	5	—,—
do. Prämien 64	5	165,00 b
do. do. 66	5	—,—
do. C.-Bodencredit	5	87,50 B
do. Curl. Pfandbr.	5	68,40 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	89,00 bG
do. Rente	5	87,75 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	89,00 b
do. do. à 500	4	89,20 B
do. do. à 100	4	89,40 B
do. Invest.-G.-A.	5	103,00 bG
do. Papierrente	5	84,25 b

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	—,—
Magdeb. Baubank	10	186,75 G
Heinrichshall	4	120,75 G
Leopoldshall	5	129,70 b
Staßfurter	8	152,90 bB
Schäffer & Walcker	9	161,75 bG
Dessauer Gasges.	9½	—,—
Berlin-Anhalter	—	133,75 bG
Chemn. Werkzeugf.	3⅓	123,50 bG
Freund conv.	9½	222,00 bG
Frister Nähmaschinen	0	68,50 b
Grusonwerk	12	314,00 bG
Hall. Maschinen	15	318,00 G
Löwe & Co.	12	386,00 bG
Pomm. Masch. conv.	6½	135,00 bG
Schwartzkopf	12½	334,00 bG
Zeitzer Maschinen	18	290,00 bG
Cröllwitzer Papier	10	139,00 G
Eilenburger Cattun	4	82,50 bG
Langensalzaer Tuchf.	5	107,00 G
Kette, Elbschifffahrt	0	82,75 B
Magdeburg. Straßb.	10	225,00 B
Glauzig	6⅔	122,50 bG
Körbisdorf	5	118,00 bG
Bazar	8½	182,75 G
Berliner Aquarium	2¾	91,25 bG
do. Brotfabrik	13½	—,—
Immobilien-Ges.	8	120,50 G
Nordh. Tapetenfabr.	6⅔	133,90 b
Thüringer Salin.	2	87,75 b
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	148,50 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	127,80 b
do. Handelsges.	9	178,25 bG
do. Maklerver.	8	144,25 bG
Braunschw. Bank	4½	105,75 bG
Coburger Credit	4	138,50 bG
Darmstädter Bank	7	170,40 b
Dessauer Landesb.	8½	—,—
Deutsche Bank	9	174,30 b
Disconto-Comm.	10	240,70 bG
Dresdener Bank	7	159,25 bG
Geraer Bank	0	116,40 bG
do. Credit	5½	108,00 bG
Leipz. Creditanstalt	9	201,75 bG
Magdeb. Bankverein	5	119,50 G
Meining. Hyp. 40%	5	103,00 B
Mitteld. Creditbank	4½	114,00 b
Nationalb. f. Dschl.	6	137,75 bG
Norddeutsche Bank	8½	176,80 bG
Oest. Credit-Anstalt	8⅛	165,00 b
Petersb. Discontob.	18	191,00 b
do. Internat.	12½	153,00 b
Preuß. Bodencredit	6	127,10 bG
do. Ctr.-Bd. 40%	8¾	150,50 bB
Reichsbank 4½ %	6₂	152,20 bG
Sächsische Bank	4	112,10 G
Schles. Bankverein	6	135,00 bG
Weimarische Bank	0	104,90 G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	160,00 bG
Dortm. Union	—	88,40 b
do. St.-P.L.A.	2	93,25 b
Duxer Kohlen	—	—,—
do. do. conv.	4	119,25 b
Köln-Müsen	0	—,—
Kön.- u. Laurahütte	5½	131,10 b
Lauchhammer	5¼	120,50 bG
Riebeck. Montanw.	10½	178,80 b
Sächs. Gußstahl	8⅛	193,10 bG
S.-Th. Braunk.-V.	7	168,25 G
do. St.-Pr. 5%	6	——
Stolb. Zinkhütte	1	62,00 bG
d. St.-Pr. 5%	6	136,50 G
Westeregeln	10	186,50 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,40 b
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	117,60 G
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	133,25 G
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,00 G
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	114,25 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,75 b
Südd. Bodencredit	4	102,60 bG

Leipz. Börse v. 17. Mai.

Sächs. Rente v. 1876	3	97,00 G
Altenburg-Zeitz	4	104,25 B
Aussig-Teplitz	4	105,00 B
Buschtiehrad I. Em.	5	91,75 B
Altenburg-Zeitz	9 9/16	200,00 B
do. St.-Pr. 5%	8 9/16	170,00 G
Buschtiehrader A.	8	168,25 B
Weim.-Gera St.-A.	0	25,75 B
do. St.-Pr. 5%	3	97,25 G
Allgem. D. Credit	9	201,00 bG
Leipziger Bank	5	148,00 B
Sächsische Bank	4	112,25 B
Dörstewitz-Rattm.	0	66,00 G
S.-Thür. Braunk.	7	171,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	171,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	97,40 B
Zuckerraffinerie Halle	9	144,50 G
Cröllwitzer Papierf.	10	143,00 B
Hall. Straßenbahn	6	136,50 B
Mansfelder Kupfer	40	675,00 B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890519011/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Einrichtung des preußischen Staatsschuldbuches.

Bei dem lebhaften Interesse, welches das Publikum bisher der Einrichtung des **Preußischen Staatsschuldbuches** bewiesen hat, werden einige Mittheilungen über den Umfang, in welchem es bis jetzt benutzt worden ist, willkommen sein. Das Buch ist zugänglich allen Besitzern vierprozentiger oder dreieinhalbprozentiger Konsols. Am 1. Oktober 1884 wurde das Buch eröffnet. Es waren eingetragen am 1. April

1885:	643 Konten mit	52 192 700	Mk.
1886:	2918 „ „	155 533 900	„
1887:	4491 „ „	206 642 150	„
1888:	5920 „ „	334 442 700	„
1889:	6781 „ „	387 804 400	„

Von der letztgedachten Kontenzahl entfallen rund

33% auf ein Kapital bis zu	4000 Mk.		
20% „ „ „	von über 4 000 Mk.	—	10 000 Mk.
31% „ „ „	„ „ 10 000	„ —	50 000 „
8% „ „ „	„ „ 50 000	„ —	100 000 „

und

8% auf ein Kapital von über 100 000 Mk.

Für einzelne physische Personen waren 4230 Konten, für juristische Personen 1025, für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit 1493 Konten angelegt.

Von den **Zinsen** ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 3481 Posten durch Werthbrief oder Postanweisung von der Staatsschulden-Tilgungskasse direkt in das Haus schicken, 727 Posten durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtigen und 4215 Posten wurden durch die Regierungs-, Haupt- und Kreis- pp. Kassen gezahlt.

Von den Kontoinhabern wohnen 6073 in Preußen, 687 in anderen Staaten Deutschlands, 13 in England, 11 in Amerika, 8 in Frankreich, je 7 in Oesterreich und Rußland, 5 in Asien, 2 in Afrika.

Verhältnißmäßig gering ist bisher die Betheiligung an dem Buch Seitens der **Vormünder** und **Vormundschaftsgerichte** betreffs der in Preußischen Konsols angelegten Mündelgelder. Nur 416 Konten sind zur Zeit im Staatsschuldbuch für bevormundete und unter Pflegschaft stehende Personen eingetragen. Aber auch vielen anderen Besitzern Preußischer Konsols scheint die Einrichtung des Buchs noch unbekannt, da uns häufig Anträge zugehen, Inhalts deren die Besitzer anzeigen, daß ihnen die Zinsscheine ihrer Konsols verbrannt oder entwendet oder sonst abhanden gekommen seien. Den Besitzern sind dadurch erhebliche Vermögensverluste zugefügt.

Die Benutzung des Preußischen Staatsschuldbuchs darf allen denjenigen Besitzern solcher Konsols empfohlen werden, für welche diese Papiere eine **dauernde** Kapitalsanlage bilden und welche dieselben gegen den Schaden durch Verlieren, Diebstahl, Verbrennen und dergleichen unbedingt sichern wollen. **Laufende** Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern **nicht** erhoben, es ist vielmehr für jede Einschrift nur ein **einmaliger** Betrag von 25 Pfg. für je angelangene 1000 Mark des Kapitalbetrages, über den verfügt wird, mindestens jedoch 1 Mark zu zahlen. Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch", welche über den Zweck und die Einrichtung desselben genaueres ergeben, können in dritter Ausgabe durch jede Buchhandlung zum Preise von 40 Pfg. bezogen werden.

Berlin den 8. April 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Seit der Eröffnung der **Gastwirthschaft auf der Peißnitz** ist leider bemerkt worden, daß das **Publikum in der rücksichtslosesten Weise die Anlagen durch Abreißen von Blüthen und Zweigen, sowie durch Betreten der Wiesen verwüstet hat.** Wir ersuchen daher unsere Mitbürger, sich nach Kräften den Schutz der städtischen Anlagen gegen derartige Rohheiten angelegen sein zu lassen und unnachsichtlich alle diejenigen zur Bestrafung anzuzeigen, welche die Anlagen plündern oder die vorhandenen Wege verlassen.

Von jetzt ab befinden sich ständig städtische Aufseher auf der Peißnitz, welche Anzeigen über vorgekommene Ordnungswidrigkeiten entgegennehmen.

Halle a. S, den 17. Mai 1889. **Der Magistrat.**

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. Vor ca. 5 Wochen aus dem Grundstücke Steinweg Nr. 17e fünf Kinderhemden gez. S., drei Kinderjacken, ein Paar Damenstiefeletten, ein Dtzd. Taschentücher (einige gez. L. S.), zwei blaugedruckte Schürzen, ein Paar gehäkelte Hosenspitzen, eine rothseidene schottische Schürze, eine Scheere und ein Zollstock.
2. Am 11. ds. Mts. auf der Würselwiese ein schwarzes weißgesprickeltes Jaquet.
3. Am 11. ds. Mts. aus dem Grundstücke Schillerstraße Nr. 34 ein braun melirter Herren-Regenmantel.
4. Am 10. ds. Mts. aus dem Grundstücke Unterberg Nr. 11 vier Pfandscheine auf den Namen Louise Bretsch lautend.
5. Am 9. ds. Mts. aus dem Grundstücke Louisenstraße Nr. 17 ein Paar Stieleletten und ein Paar Halbstiefeln.
6. Am 8. ds. Mts. aus dem Grundstücke Bärgasse Nr. 9 ein Portemonnaie mit 12—14 Mark, eine alte Cylinder-Uhr und ein schwarzes Plaid.
7. Am 13. ds. Mts. aus dem Grundstücke Wilhelmstraße Nr. 17 6 Mark.
8. Am 10. ds. Mts. aus dem Grundstücke Ludwigstraße Nr. 1 4 Sack kleine böhmische Stückkohlen.
9. Vor ca. 6 Wochen aus dem Grundstücke Forsterstraße Nr. 31 eine alte Spindeluhr.
10. Am 12. ds. Mts. aus dem Neubau Thalamtsstraße Nr. 2 eine Schippe und eine Radehacke.
11. Vor ca. 6 Wochen aus dem Neubau Thalamtsstraße Nr. 2 ein hölzerner Wassereimer.
12. Am 14. ds. Mts. von einem Wagen in der Geiststraße zwei neue Kopfkissen, dieselben waren in ein grau und weißcarrirtes Tischtuch eingeschlagen.
13. Am 16. ds. Mts. aus dem Vorgarten des Grundstückes Henriettenstraße Nr. 10 ein ovaler Mahagoni Sophatisch.

Etwaige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 17. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Polizeisergeant **Vogt**, welchem der 13. Distrikt unterstellt ist, wohnt von heute ab **Königstraße 26, III.**

Halle, den 16. Mai 1889. **Die Polizei-Verwaltung.**

---

ff. Speckkuchen ff.
jeden **Sonntag** früh frisch in der Bäckerei von **Otto Senff,**
Leipzigerstraße 38.

ff. Speckkuchen ff.
jeden Sonntag frisch bei
A. Scope, Bäckermeister,
Landwehrstraße 16.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, wasche echte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anz., echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 M. 80 Pf
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkl. Farbe, sehr dauerh. Waare.

Zu 6 M. 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten u. sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Met. Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahresz. u. tragbar bei jed. Witterung, in d. neuest. Farb., mod. carr., glatt u. gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 M. 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare neuester Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisenstoffe, Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisee** ꝛc. ꝛc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimptheimer & Cie.)

W. SPINDLER

Reinigung
aller Arten
Sammet-Kleider
von Regen- und Staub-Flecken
sowie von
Bruckstellen etc.
im unzertrennten Zustande.

Halle,
9. Am Markt 9.

Färberei.

Hôtel & Café David
(F. Dietzel.)
Mittagstisch von **1—3.** im **Abonnement 1 Mk.**

Hôtel Stadt Berlin
empfiehlt
Echt Berliner Weißbier.

Frisirkämme!
Staubkämme!
runde Kinderkämme!
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und im Einzeln bei
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Tafelschwämme!
Fensterschwämme
in allen Größen.
Billigste Bezugsquelle
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Knabenschürzen,
Mädchenschürzen
in **Leder** und **Wachstuch**
empfiehlt in **allen Größen** zu **äußerst billigen** Preisen
39 Albin Hentze, 39
Schmeerstraße.

Liliput-Expreß
läuft genau wie ein Mensch.
pr. Stück 40 Pfg.
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Bekanntmachung.

Die auf dem **Viehhofe** des **Bahnhofes Halle a. S.** belegene **Restauration** nebst einem Stallgebäude soll vom 1. Juli d. J. ab meistbietend **verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 0,75 ℳ vom Büreau-Vorsteher des unterzeichneten Betriebsamtes zu beziehen.

Die Pachtgebote müssen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Pachtung der Viehhofs-Restauration auf Bahnhof Halle a. S."

bis zum 3. Juni d. J. portofrei nach hier eingesandt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen die Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Cöthen-Leipzig zu Halle a. S.

Magdeburg, den 14. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).

Geräuschlose, selbstthätige,
Thürschließer
empfiehlt
Cart Heinsius,
Dresden.
Filiale Halle a. S.,
Bernburgerstrasse 1.
Keine Zugluft mehr!
30000 Stück im Betrieb.
14 tägige kostenfreie Probezeit.

Clematis, blühend empfiehlt
Wilh. Rosch, Steinweg 27.

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer liegt der am 1. Juni cr. in Kraft tretende **Fahrplan** der Königlichen **Eisenbahn-Direction Erfurt** bei.

Das Frühjahrs-Rennen des Halleschen Bicycleclubs

findet **Sonntag den 2. Juni auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstraße 26a, statt.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890519011/fragment/page=0004